

Die rue du Nord und der *Pavillon de garde*

Die Barackenlager in der Rue du Nord waren für nordafrikanische Arbeiter bestimmt; 1925 wurden sie von den heutigen drei einstöckigen Wohnblöcken zu je 22 kleinen Häusern ersetzt. Die Fabrik stellte zwei verbliebene Baracken einer polnischen Schule zur Verfügung, in der die Kinder nach dem Unterricht die Sprache ihrer Eltern lernten, und einer russisch-orthodoxen Kapelle (beide heute abgerissen).

Der noch bestehende Pavillon in der rue Loutrel, Ecke rue du Nord befand sich im Besitz der Fabrik. Weil er auf drei Himmelsrichtungen blickte, diente er als „Wachposten“, „Dolmetscher-Haus“, „Marokkaner-Haus“ und sogar als „Gefängnis“. Die Tageszeitung Ouest-Éclair vom 20. Juli 1918 berichtete von einem nordafrikanischen Arbeiter, der als Simulant galt und im Isolierungszimmer eingeschlossen wurde. In der Folge bezog den Pavillon ein Vorarbeiter der Fabrik.

Legende

Weihnachtsfest im Jahr 1935 vor dem Flachbau der polnischen Schule, rue du Nord, Sammlung Gérard Pointais, digitalisiert von La Fabrique de Patrimoines en Normandie.

Legende

Die Kapelle der russisch-orthodoxen Kirche in einem der Barackenlager in der rue du Nord, Zeichnung von Jacques Sergeff, Sohn eines russischen Emigranten und Arbeiter der Fabrik. Sammlung Sergeff – Un fleuve pour la liberté, la Dives.

Legende

Arbeiterquartiere, 1925 in der rue du Nord als Ersatz für die ehemaligen Baracken erbaut, Fotografie: P. Corbierre, 1994, Inventaire général de Normandie.

Legende

Christian Binet, rue du Nord, 1963, Sammlung Binet – Un fleuve pour la liberté, la Dives.